

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 15 Pf., 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzahlung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärtigen werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 15070 unter „Allgemeines Jüdisches Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
 Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telefon 21516
 Postscheckkonto Leipzig Nr. 15070
 Bankkonto: Sächsische Staatsbank, Leipzig
 Erscheint jeden Freitag — Redaktionsschluß Dienstag mittag
 Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich. 2,40 Mark vierteljährlich (exklusive Bestellgeld). Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1,50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstraße 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8. M. Lafer, Chemnitz, Kasernenstraße 8. Dresden: Redaktion: Leon Krsten, Kaulbachstraße 25.

Chronik der Woche

Eröffnung eines jüdischen Studentenheims in Paris. Paris. In Paris wurde in Anwesenheit des französischen Großrabbiners Israel Levy und des Präsidenten des Verbandes der jüdischen Gesellschaften von Paris ein dem Andenken des verstorbenen jüdischen Philanthropen Efim Pernikoff geweihtes jüdisches Studentenheim eröffnet.

Die jüdische Nationalität bei der Volkszählung in Jugoslawien anerkannt. Belgrad. Bei der Volkszählung, die jetzt in ganz Jugoslawien durchgeführt wird, ist auch die jüdische Nationalität anerkannt. Das jüdische Blatt „Zidov“ (Zagreb) fordert die Juden auf, die Rubrik „Nationalität“ mit „jevrejska“ (jüdisch) auszufüllen. Die amtliche Weisung über diesen Punkt lautet: Jede Person kann frei erklären, welcher Nationalität und Muttersprache sie angehört. Die durchführenden Organe der Volkszählung dürfen in keiner Beziehung einen Druck ausüben.

Großes Vermächtnis eines New-Yorker jüdischen Kaufmanns für Wohltätigkeitszwecke. New York. Der kürzlich verstorbene Chef des großen Altmann-Warehauses in New York, Colonel Michael Friedsam, hat für jüdische und nichtjüdische Wohlfahrtszwecke je 60000 Dollars hinterlassen. Das Ertragnis seines restlichen Nachlasses, der auf etwa 25 Millionen Dollars geschätzt wird, soll von den Testamentvollstreckern für Jugend- und Altersfürsorge und zur Unterstützung von Lehranstalten verwendet werden. Seine berühmte Kunstsammlung, die auf 10 Millionen Dollars geschätzt wird, hat Friedsam dem Metropolitan-Museum vermacht.

Nationalsozialistischer Überfall auf eine jüdische Jugendwandergruppe. Trier. Vor einigen Tagen wurde eine Kinderjugendgruppe des jüdischen Jugendbundes, die von einer Wanderung nach Trier zurückkehrte, von Nationalsozialisten angegriffen. Die Rohlinge hieben auf die 12- bis 15-jährigen Kinder und die sie begleitenden Erwachsenen ein, entrissen einem 18-jährigen die Fahne und schlugen ihm mit der Fahnenstange ins Gesicht. Zuletzt nahmen sie den flüchtenden Kindern die Zeltgeräte ab und verfolgten sie bis vor den Eingang der Stadt, worauf sie das Weite suchten. Da einige der Täter von den Überfallenen erkannt waren, meldete die Jugendgruppe den Vorfall der Polizei in Trier, die sofort die Ermittlungen aufnahm.

30 Jahre jüdische Volksbank in Prag. Prag. Die jüdische Volksbank in Prag „Lidova Založna“, trat vor kurzem in das 30. Jahr ihres Bestandes. Die aus diesem Anlaß abgehaltene Generalversammlung gab ein Bild von dem bedeutenden Aufschwung, den dieses einzige und wohl auch erste jüdische Geldinstitut in der Tschechoslowakei genommen hat. Die Anteile sind von Kr. 20300 im Jahre 1900 auf 1200000 im Jahre 1930 gestiegen, der Reservefonds beträgt 800000 Kc. (1900 keiner), die Einlagen 24 Millionen gegen 36000 im Jahre 1900; der Gesamtumsatz erreichte die bedeutende Summe von 576 Millionen Kc. (70 Millionen Mark). Die Mitgliedschaft der genossenschaftlichen Bank stieg von 379 im Jahre 1900 auf 1305 im gegenwärtigen Zeitpunkt.

Wertvolle Manuskripte aus dem Nachlaß Dinesohns für die Hebräische Universität. Warschau, 16. April (JTA.). Das Dinesohn-Komitee hat dem Verband der Freunde der Hebräischen Universität in Jerusalem eine Sammlung von Briefen aus dem Nachlaß des im Jahre 1919 verstorbenen Dichters Jakob Dinesohn überlassen. Unter den Briefen, die zum größten Teil in hebräischer Sprache geschrieben sind, befinden sich solche von hervorragenden jüdischen Dichtern und Schriftstellern, wie Mendele Mocher Sforim, Scholem Alechem, David Frischmann, Moses Lilienblum, Perez Smolenski u. v. a. Die Briefe stellen ein wertvolles Material zur Literaturgeschichte der Perez-Dinesohn-Periode dar.

Versagt auch die Lehrmeisterin Not?

Im allgemeinen lehrt Not beten; dauert sie lange, zwingt sie auch zum Handeln. Was Einsicht klarerer Köpfe und Mahnworte weitsichtiger Männer nicht zu wirken vermögen, das hämmert die Not in das Bewußtsein der Massen. Politisch reife Völker lassen sich rechtzeitig von Erkenntnissen leiten, unpolitische Nationen müssen aus ihrer Lethargie mit der Zuchtrute der Not geweckt werden. Es gibt aber auch Völker, die nicht einmal durch Not zur Überlegung, zur Besinnung, zu Erkenntnissen und schließlich zu Taten geführt zu werden vermögen. Es hat den Anschein, als ob das jüdische Volk zur letzten Sorte, zur Klasse der unbeherrschbaren Nationen gehört. Das ist ein hartes Urteil, und es fällt nicht leicht, diese Verurteilung auszusprechen. Aber die Tatsachen und das Beweismaterial sind erdrückend — man kann zu keinem Freispruch gelangen.

Die Entwicklung der jüdischen Geschiehe in der ganzen Welt zeigt zwei Tendenzen. Die eine ist die Auflockerung, Verwässerung und Schwächung der Bewußtseinsinhalte, die die jüdische Gemeinschaft durch die vielen Jahrhunderte des Diasporadaseins widerstandsfähig gemacht haben und stets einen großen Kern des jüdischen Volkes vor Auflösung und Untergang behüteten. Das Gefühl der Schicksalsverbundenheit und Gleichheit aller Juden, von dem Standpunkt des Judentums betrachtet, ist in vielen Ländern abgeschwächt. Das Bewußtsein der jüdischen Gemeinsamkeit, des unzerreißbaren Zusammenhanges mit den zahllosen Generationen seit den Tagen der Erzväter ist gelockert und Abgründe bestehen, Abgründe der jüdischen Gefühlswelt, zwischen den Juden von Ost und West, Nord und Süd. Das einigende Band der jüdischen Lehre ist zerrissen, die verbindende Kraft des jüdischen Lebensstils ist in weiten Schichten der jüdischen Gemeinschaft geschwunden. Die Erinnerung an das gemeinsame Ursprungsland, an die Volksheimat, ist ausgemerzt, und allen Versuchen, im Wege dieser Erinnerung das jüdische Bewußtsein zu stärken, wird entweder weitgehende Gleichgültigkeit oder direkte Ablehnung gegenübergestellt. Dazu kommt, daß die verschiedenen Formen der wirtschaftlichen Sonderexistenz, die im Laufe der Diaspora die Basis für die Bewahrung der jüdischen Eigenart bildeten, fast in der ganzen Welt einer Umwandlung oder dem Verfall unterliegen. In den jüdischen Massensiedlungen Osteuropas herrscht Not, weil die umwohnenden Völker in steigendem Maße die seit jeher von Juden ausgeübten Berufe ergreifen und die Juden verdrängen. In Mittel-, Westeuropa und in Amerika sind die von den Juden in außerordentlich hohem Prozentsatz bevorzugten Erwerbszweige wirtschaftlich unrationell geworden, ohne daß die Juden bisher die Möglichkeit gehabt hätten, unter Bewahrung ihrer Eigenart den Weg zu neuen Erwerbszweigen und den Anschluß an die siegreichen Formen des Produktions-

prozesses zu finden. Wirtschaftliche Unsicherheit und eine stetige Steigerung der jüdischen Verarmung sind die traurigen Ergebnisse dieser Entwicklung, nicht nur in Osteuropa, sondern auch in jenen Ländern, in denen sich die Juden in den letzten Jahrzehnten, im Zeitalter der ungehemmten Individualwirtschaft, eines beachtenswerten Wohlstandes erfreuten. Da die Situation in der ganzen Welt derart war, daß die Juden für ihr jüdisches Leben, je nach der Intensität dieses Lebens, größere oder geringere Aufwendungen machen mußten, und demgemäß zusätzliche Leistungen (im Vergleich zur Umwelt) zu vollbringen hatten, ist durch die fortschreitende Verarmung der Zeitpunkt nahegerückt, da die Juden ihr Jüdissein nicht mehr werden bezahlen können.

Dieser Prozeß mag in seinem Ablauf in einzelnen Ländern beschleunigt oder langsam vor sich gehen — in der Tendenz ist er in allen Diasporaländern gleich und das Fatale ist, daß das Hilfsmittel aus früheren Zeiten, die Auswanderung oder die Flucht in andere Länder, jetzt nicht mehr zur Verfügung steht. Die Welt ist einheitlich und für die Juden klein geworden. Nirgends braucht man sie mehr, nirgends läßt man sie, die Händler und Krämer, die Vertreter der freien Berufe, hinein. Gegenüber diesem System- und Strukturwandel der Weltwirtschaft versagt die bewährte jüdische Findigkeit, und kein noch so scharf spähenendes jüdisches Auge vermag in den werdenden Formen der gebundenen oder der Planwirtschaft Lücken zu entdecken, die eine Massierung von Juden in bestimmten Erwerbszweigen gestatten und die Möglichkeit einer wenn auch nur labilen Wirtschaftsbasis als Plattform einer Gruppen-Sonderexistenz geben würden.

Neben dieser in großen Zügen skizzierten einen Tendenz der jüdischen Entwicklung in aller Welt läuft eine an Umfang leider nur geringe, an Bedeutung aber entscheidende zweite, nämlich die Tendenz der Schaffung geschlossener jüdischer Siedlungen, in denen eine Normalisierung des Wirtschafts- und Volkslebens erfolgen und so die Erhaltung des Judentums garantiert werden kann. Nur in geschlossener Siedlung ist der Einzelne des Zwanges enthoben, zusätzliche Leistungen zu vollbringen; nur in geschlossener jüdischer Siedlung fließt menschliche und jüdische Existenz in eins zusammen und selbst weitestgehende Verarmung einer geschlossenen jüdischen Siedlung gefährdet nicht den jüdischen Charakter der in der geschlossenen Siedlung lebenden jüdischen Menschen. Das ist der wesentliche soziologische Grund, der weitsichtige, erkenntnisfrohe, jüdisch-bewußte Menschen zu einer Bejahung aller Umschichtungs- und Aufbauanstrebungen in geschlossenen jüdischen Siedlungen führt. Diese Erkenntnis läßt alle am Aufbau des jüdischen Palästina Interessierten die in jenem Lande unter den

ril 1931
 ft
 Creme
 eke
 und
 eine
 6 bis
 „-
 Auf-
 ICZ
 31
 T
 AL
 Uhr
 won
 GER.
 länze
 TEE
 Uhr
 titus-
 npen
 erkaufen
 Leipzig
 raße 21
 5372